

BAUNETZWOCHE #68

Das Querformat für Architekten. 29. Februar 2008

Special:
SÃO PAULO
– SAUBERE STADT

Donnerstag

Dang Viet Nga ist Ärztin, Architektin und Eigentümerin eines ungewöhnlichen Hauses in Da Lat City, Provinz Lam Dong, Vietnam: Ihr Crazy House wurde 1990 eröffnet und hat seither für Kontroversen gesorgt. Die Verspieltheit und Wildheit der Natur rund um Da Lat hat Nga, wie sie sagt, zur märchenhaften Architektur des Crazy House inspiriert: „Architektur muss nah an der Natur sein. Menschen sollten mit den Stimmen der Vögel und Wildtiere leben; denn nur dann werden sie Nähe zur Natur spüren und erkennen, dass Mensch und Natur sich gegenseitig brauchen.“ Das Haus, das sie als dschungelartiges Labyrinth mit Blumen, Bäumen und Vögeln und Wildtieren bauen wollte, entwarf Nga ohne fremden Auftraggeber; und ohne sich architektonisch an irgendeiner Schule zu orientieren – wofür sie besonders von Kollegen kritisiert wurde. Nga hat an der Staatlichen Bau-Universität Moskau studiert: „Wenn die Kollegen es nicht verstehen, können sie mich gerne für verrückt erklären.“ Sie nahm private Kredite auf, um das Haus zu finanzieren und ging beinahe bankrott. Freunde und Familie halfen. Während dieser Phase entstand die Idee, das Haus für Touristen zu öffnen und Zimmer zu vermieten. Inzwischen ist es zu *der* Touristenattraktion von Da Lat City geworden. Die Behörden haben das Haus nach 18 Jahren endlich als Kunstwerk anerkannt, und Nga ist nun unglaublich beschäftigt mit der Vermietung, da sie noch immer Schulden hat. Aber sie ist zuversichtlich: Ab 2010 will sie nochmals investieren und auf dem Nachbargrundstück, das sie gerade erworben hat, eine Erweiterung bauen. (tw)



SÃO PAULO – SAUBERE STADT

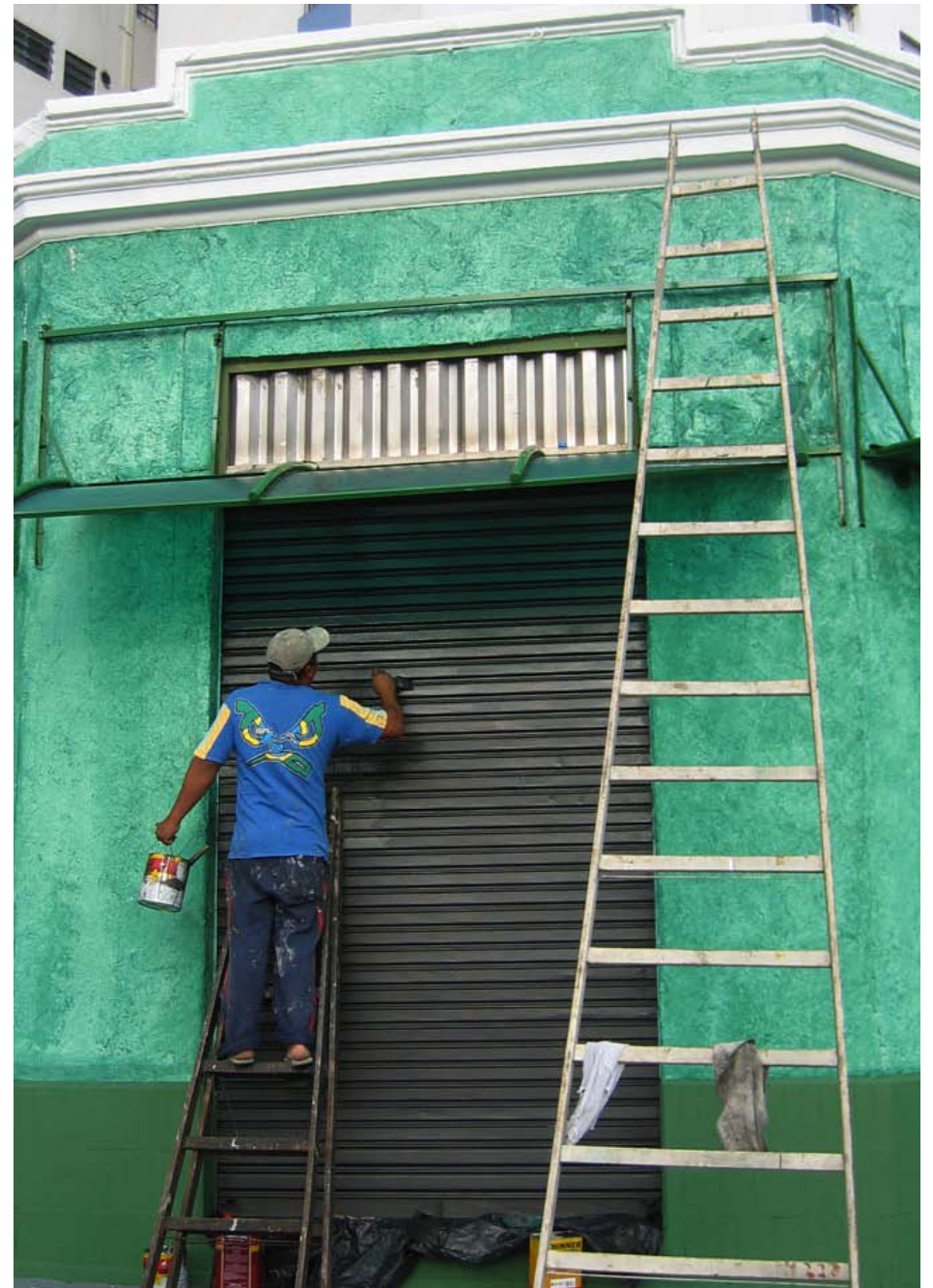


Wie verändert sich eine Stadt, aus dessen öffentlichem Raum kommerzielle Außenwerbung verschwindet? Die brasilianische Metropole São Paulo kommt seit einem Jahr ohne Leuchtreklamen, Plakatwände oder Logos aus. Die Architektur kommt wieder zu ihrem Recht, und die Mehrheit der Bürger findet es gut so. Eine Fotoreportage von Tony de Marco zeigt den Umbau São Paulos.

Seit etwa einem Jahr ist in São Paulo, der größten Stadt Brasiliens, kommerzielle Außenwerbung quasi unmöglich geworden. Der im März 2006 Bürgermeister gewordene 47-jährige Gilberto Kassab hat ein neues Gesetz durch den Stadtrat gebracht, das privaten Unternehmen drei Monate Zeit gab, die neuen Vorschriften zu befolgen: Ausgehend von der dem Finanzamt gemeldeten Geschäftsfläche sieht das „Lei Cidade Limpa“ (Gesetz der sauberen Stadt) vor, dass nurmehr eineinhalb Quadratmeter Werbefläche auf bis zu zehn und vier Quadratmeter Werbefläche auf bis zu 100 Quadratmeter Geschäftsfläche erlaubt sind. Zumeist wurde die Geschäftsfläche zu klein angegeben, sodass in der Folge fast sämtliche Leuchtreklamen, Plakatwände, Banner, Schilder, Logos und sogar Werbeflächen auf Taxis und Lastwagen betroffen sind. Ausgenommen vom Gesetz sind die Werbung in der U-Bahn und Werbetrailer in den Kinos. Der öffentliche Raum São Paulos ist damit entkommerzialisiert.







1



Bei Zuwiderhandlung drohen empfindliche Geldstrafen oder schlimmstenfalls die Schließung des Geschäfts. Nur öffentliche Einrichtungen wie Behörden, Schulen oder Krankenhäuser sind vom Logoverbot ausgenommen.

Die Lobbyisten der Handelskammern und Verbände hatten nicht damit gerechnet, dass Kassab mit seinem Gesetz ernst macht, geschweige denn durchkommt. Als dann die ersten Werbetafeln abmontiert wurden, gab es von seiten der Werber großen Aufruhr. Doch die öffentliche Meinung hat Kassabs Gesetz bestätigt und das Geschrei der Lobbyisten verstummen lassen: Laut Umfragen finden zwei Drittel der Paulistanos, dass ihre Stadt seitdem viel schöner geworden ist. Die Architektur, die bisher von Fassadengroßen Fotos mit Supermodels gefressen wurde, die mit Pepsodent-Lächeln für Luxusartikel warben, hat sich ihren Platz im städtischen Raum zurückerobert. Hässliche Ecken, aber vor allem auch die Architektur kommt hinter den nackten Fassaden und „gestrippten“ Skeletten der Werbetafeln wieder zum Vorschein. Statt „Am Gucci-Plakat vorbei und dann links“ beschreibt man den Weg heute wieder so: „Am Museo do Arte do São Paulo von Lina Bo Bardi vorbei und dann am Petrobrás-Gebäude links!“ Ah!



Alle Bilder:
Tony de Marco
2007

Das Leben in der Stadt hat sich für die Bewohner damit schlagartig gewandelt: Statt sich, allenthalben durch Werbetafeln dauerberieselt, durch den Straßendschungel zu kämpfen, erlebt man die Stadt wieder über die Architektur. Das habe, wie viele Taxifahrer und Kuriere berichten, den Stress der Menschen auf den Straßen deutlich verringert.

Und auch die Nacht in São Paulo ist anders: Musste man sonst die Vorhänge schließen, um sich vor der Lichtverschmutzung zu schützen, ist es nachts nun auch wieder dunkel. Filmkünstler wie Wim Wenders wollen über das neue São Paulo sogar einen Film drehen.

Die Fotos des Künstlers Tony de Marco, die wir hier zeigen, bilden vor allem den Übergang zur werbefreien Stadt ab. Denn die privaten Unternehmen und Ladenbesitzer haben inzwischen gelernt, mit dem neuen Gesetz umzugehen; und damit begonnen, ihre Fassaden mit einem neuem Anstrich zu verschönern, ihre Produkte anders im Schaufenster oder ihr Unternehmen nun mittels der Architektur selbst zu bewerben, da Eigen- und Markennamen nicht mehr im öffentlichen Raum erscheinen dürfen.





Den jüngsten Umfragen zufolge ist die Mehrheit der Paulistanos zwar stolz auf ihre „neue“ Stadt und ihre Architektur – aber unter einer „sauberen Stadt“ stellen sich viele auch mehr Gemeinschaftssinn vor. (tw)

Die folgenden Videos auf Youtube zeigen verschiedene Blickwinkel auf die „Cidade Limpa“:

[Video1](#)

[Video2](#)

[Video3](#)





Deutsches
Dach
Zentrum e.V.

Das Geneigte Dach 7: „Studierenden-Wettbewerb“
www.dach-zentrum.de

Die Vorrunde läuft, die Spannung steigt

Wer kommt eine Runde weiter? Bei den Teilnehmern des Wettbewerbs „Dachwelten 07/08“ vom Deutschen Dach-Zentrum e.V. steigt die Spannung, denn die ersten Ergebnisse der Vorrunden-Entscheidungen liegen vor. Noch bis zum 9. April tagen die Jurys der sieben Partnerhochschulen – der TU Kaiserslautern, Universität Dortmund, HTW Dresden, HTWK Leipzig, HCU Hamburg, Universität Stuttgart und der HAWK Holzminden – und prüfen die eingereichten Arbeiten ihrer Teams. Erst dann steht fest, wer zum zentralen Workshop Mitte April reisen darf und eine Chance auf das Auslandsstipendium in Höhe von 3.000 Euro oder die weiteren Preise in Höhe von 2.000 Euro hat.

Das Deutschen Dach-Zentrum hatte Studierende aufgerufen, Ideen und Lösungen für das geneigte Dach zu entwickeln: Interpretationen von Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen, Abriss und Umgestaltung sowie von Neubauten im bebauten Umfeld und Baulückenschließungen. Im Mittelpunkt der Bewertung steht der architektonische Gesamtentwurf ebenso wie die städtebauliche Qualität des Entwurfs, der ein baukonstruktives, energetisches und bauphysikalisches Verständnis sowie seine wirtschaftliche Umsetzbarkeit erkennen lassen soll.

Beim Deutschen Dach-Zentrum e.V. engagieren sich BRAAS, Dachziegelwerke Nelskamp, Rathscheck Schiefer, RHEINZINK, Saint-Gobain ISOVER und VELUX.

Tipps

Liebling der Woche: Lotus

Designer Jasper Morrison ist bekannt dafür, sich nicht mit unnötigen Dingen aufzuhalten. Seine Lotus-Serie für Cappellini kommt daher auch deutlich leichter und eleganter daher als viele andere Bürosessel. Sitzfläche als auch Rückenlehne bieten durch mehrere separate Polster einen bequemen Sitz, nehmen sich aber optisch zugleich zurück. Die Rückenlehne ist in drei verschiedenen Höhen erhältlich, von denen die höchste Variante über eine zusätzliche Kopfstütze verfügt. Die Basis aus druckgegossenem Aluminium steht als Wartestuhl mit vier Füßen oder als Bürosessel in einer fünffüßigen Ausführung auf Rollen zur Auswahl. Vor allem mit einem Bezug aus Stoff macht die Lotuserie nicht nur im Büro sondern auch daheim eine gute Figur.

www.designlines.de



Tipps

Infolines von A-Z Heute: Zutrittskontrolle

Ein Wohnzimmer dient sowohl der Repräsentation als auch dem privaten familiären Rückzug. In manchen ländlichen Gegenden bleibt die Haustür tagsüber unverschlossen und Besuch kann jederzeit hereinschneien.

So auch in das „Wohnzimmer in den Bergen“, wie das *Skihotel von Baumschlagler Eberle* im schweizerischen Savognin gern bezeichnet wird. Ledersofas und Polsterwürfel prägen die zentrale Lobby, um die herum sich eine Erschließung aus Gateways dreht und wendet. Die Zimmer liegen nach außen und bieten ein herrliches Panorama. Das allerdings bleibt sekundär. Denn hier besteht die Glasfassade nicht aus Balkonen, sondern aus Showrooms für die Skiausrüstung der Community. Geschützt durch ein *Zutrittskontrollsystem*, das nicht nur Skipass und Fitnessprogramm erfasst, sondern auch, wer wann in welchem Bett liegt.

Doch machen wir uns nichts vor. In vielen ländlichen Gegenden gibt's zwar keine Key Cards, dafür aber Hunde, direkte Nachbarn oder Küchenfenster. So werden Besucher bereits vor ihrem Eintritt genau erfasst.

www.infoline-sicherheitstechnik.de



Bild der Woche



* Zumindest in São Paulo, wo kommerzielle Außenwerbung neuerdings verboten ist. Das Foto oben zeigt den Leipziger Platz mit einem für Berlin typischen Investorengerüst mit aufgedruckter Fassade. Es bewirbt das hier entstehende Eckgebäude für potenzielle Investoren – und wird dabei selbst mit Anzeigenwerbung finanziert. (Foto: Till Wöhler)